

Pforte mit den Mischformen der Frührenaissance, spätgothischem Astwerk und den Wappenschilden Ernst IV. d. J., dessen Gemahlin Amalie, Tochter des Burggrafen von Leisnig-Penig und der von Maltitz. Seitlich der erstgenannten Pforte sind zwei gleichzeitige, gusseiserne Platten angebracht mit Ritterfiguren und den Wappen von Ernst und Amalie von Schönburg. Das reichste Werk dieser Zeit bildet der am nordöstlichen Giebelbau befindliche Erker, welchen ein sich auf Narrenköpfchen erhebender, im Halbbogen gebildeter, gothischer Untersatz trägt. Die untere Fensterbrüstung (Fig. 3) zeigt wiederum die genannten Wappen, aber in reicherer, kunstvoller Durchbildung; das der von Maltitz ziert die nördliche Schmalseite. Seitlich des Erkers, den eine durchbrochene Brüstung mit entartetem Maasswerk abschliesst, Hellebardirer-Figuren in über Lebensgrösse gemalt; nachgebessert.

In dem neben dem steinernen Saale gelegenen Flur, Theil eines ehemaligen grösseren Raumes, ist eine Felderdecke mit gut gemalten Frauenköpfen und Blumenwerk erhalten; zweite Hälfte des 16. Jahrh. — Der nordwestliche Flügel wurde im Jahre 1764 stark erneuert.

Bildniss des Wolf von Schönburg (1532 bis 1581). — Desgl. des Joh. Wolf Heinrich von Schönburg (1556 bis 1612). Beide Oelgemälde bez. O. Röder pinxit; zweite Hälfte des 16. Jahrh. — Weitere Familienbildnisse von C. Chr. Vogel von Vogelstein (vergl. Heft XII unter Schloss Wildenfels).

Schloss Forderglauchau, dessen Ostseite Fig. 4 zeigt, östlich vor Schloss Hinterglauchau, von diesem durch den Hirschgraben getrennt; während der Jahre 1527 bis 1534 von Ernst von Schönburg errichtet. Hufeisenförmig angelegt, mit erneuertem nordöstlichen Treppenthurme der Hofseite, mit Rundbogenpforte und Giebelbauten; theilweise verändert um 1603, welche Jahreszahl das südwestliche, im Rundbogen geschlossene Hofthor zeigt.

Die ältere städtische Architektur ist durch die Brände vom Jahre 1712 und 1806 völlig vernichtet.

Ansicht der Stadt von der Abendseite, gez. und gest. von C. G. Z. 1765. — Eine dergl., gest. von Käufer 1775.

Zu Glauchau wurde im Jahre 1490 (1494?) Georg Agricola (Bauer) geboren, der Begründer der wissenschaftlichen Mineralogie und Metallurgie.

Lit.: E. Eekardt, Chronik von Glauchau, Glauchau 1862.

Grumbach.

Kirchdorf, 6,4 km ostnordöstlich von Glauchau.

Kirche, erbaut 1816—17.

Hostienbüchse, Silber. Kreisrund, 7 cm im Durchmesser, mit aufgelöthetem Crucifix; schmucklose Arbeit um 1700. — Eine desgl. cylindrischer Form, 11 cm im Durchmesser, 15 cm hoch; bez. 1755.

Flügel-Altarwerk, in der Thurmvorhalle bewahrt. Der Predella und Bekrönung verlustig, der Mittelschrein 1 m im Quadrat; um 1500. Mit folgen-